

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 55, 7: 29-30

Erschienen am 1. 12. 1981

Kurze Originalmitteilungen

Kolkrabenbrut in der südlichen Oberlausitz

Von LUDWIG BECKER

Dank der Schutzmaßnahmen hatte der von Norddeutschland sich ausbreitende Kolkrabe, *Corvus corax*, schon vor Jahren die Niederung der Oberlausitz erreicht. Einzelbeobachtungen und auch recht brutverdächtige Feststellungen häuften sich, und sie werden in der Artbearbeitung der Rabenvögel im Rahmen der Avifauna der OL von anderer Seite dargestellt werden.

Dieses Jahr (1981) wurde eine Kolkrabenbrut weiter südlich ($51^{\circ} 03'$ Breite) im Hügelland der OL in dem etwa 1 000 ha großen Waldgebiet, das die sogenannten Strahwalder Anhöhen und das östlich sich anschließende Gebiet bedeckt (Höhenlagen zwischen 450 und 280 m) und nördlich von Herrnhut im Kreis Löbau liegt, festgestellt.

Die ersten sicheren Kolkrabenbeobachtungen dieser Gegend wurden bekannt, als am 8. 10. 1978 Jäger anlässlich einer Nachsuche 2 Kolkraben auf einem verendeten Reh in der Feldflur zwischen Neu-Berthelsdorf und Rennersdorf antrafen. Dem Reh fehlten bereits die Lichter. Dort in der Nähe sahen die Jäger H. FAUCK und H. FISCHER auch am 21. 10. 1978 einen Kolkraben. Im folgenden Frühjahr wurden von H. FAUCK 2 rufende Raben am Lehnberg bei Strahwalde beobachtet. 1980 konnte W. POICK auf Kemnitzer Flur das Auftreten der Art feststellen.

Am 22. 3. 1981 beobachtete ich einen Kolkraben im östlichen Teil des genannten Waldes, als er gerade vom Nest abflog. Das Fehlen jeder Graufärbung im Gefieder hatte mich aufmerken lassen. Bald kreisten beide Altvögel über dem Nestbestand, zeigten so ihren arttypischen Keilschwanz, ließen aber nur einmal ihren tiefen Ruf hören. Auch der „Kehlbart“ des einen später aufgebaumten Vogels, der Größenvergleich zu zwei auch aufgeregt kreisenden Mäusebussarden sowie das gelegentliche Segeln rundeten die Bestimmung ab. Das Nest saß etwas kegelförmig etwa 16 bis 18 m hoch in der Astgabel einer Kiefer, die in einem ausgeharzten 120jährigen Kiefernaltholz 60 m von einem diesjährigen Kahlschlag und 200 m vom Waldrand entfernt stand.

Leider ließ sich diese interessante Neuansiedlung nicht weiter beobachten, da am 27. 3. 1981 das Nest nach einer stürmischen Nacht früh abgestürzt gefunden wurde, vier Eier lagen zerbrochen dabei. Die Nestmasse konnte sich durchaus mit der eines Bussardhorstes messen. Den Grund bildeten besenstiel-dicke trockene Kiefernäste, die Rundung biegsame Lärchenzweige. Dann kam eine Lage Wurzeln und Halme, darunter viel alte Waldschachtelhalmstengel. Die deformierte Nestmulde maß wohl 20 cm im Durchmesser und war dick mit Tierhaaren und Fellfetzen gepolstert, die von Reh, Hase und schwarz-weißem Rind stammten. Ein Altvogel wurde noch nach einer Woche im Nestbestand angetroffen, als gerade der Nachbarbestand zur Harzung gerötet wurde.

Anschrift des Verfassers:

Ludwig Becker

DDR - 8709 Herrnhut

Comeniusstraße 9